



Schlussbericht vom 30.09.2016

Bevölkerungsumfrage zu Antibiotikaresistenzen

Eine Umfrage im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)



Auftraggeber:

Bundesamt für Gesundheit, 3003 Bern

Auftragnehmer:

Demo SCOPE AG
Klusenstrasse 17/18
6043 Adligenswil
www.demoscope.ch

Autoren:

Werner Reimann, DemoSCOPE AG
Dominik Fröhli, DemoSCOPE AG

Inhaltsverzeichnis

Schlüsselresultate	4
Methodisches Vorgehen	6
Detailbericht.....	8
1. Antibiotikagebrauch.....	8
2. Kenntnis von Antibiotika.....	11
3. Einstellungen und Informationen zur richtigen Einnahme von Antibiotika	13
4. Gewünschte Informationen und zuverlässige Quellen	19
5. Bewältigungsebene	21
6. Antibiotikagebrauch bei Nutztieren	22
Anhang	25
Fragebogen.....	26

Schlüsselergebnisse

Erstmals wurde in der Schweiz eine telefonische Repräsentativbefragung in der Bevölkerung zu Wissen, Einstellungen und Umgang mit Antibiotika durchgeführt. Nachfolgend sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung zusammengefasst, die zwischen dem 24. August und dem 6. September 2016 mit 1000 Personen in allen Landesteilen realisiert wurde.

1. Antibiotikagebrauch

- Ein Viertel der Schweizer Bevölkerung hat in den vergangenen zwölf Monaten Antibiotika in oraler Form eingenommen. Besonders hoch ist der Anteil der Antibiotika-Nutzenden in der Romandie und im Tessin, bei den 15-24-Jährigen sowie in Pflegeberufen Tätigen.
- Gut die Hälfte der Antibiotika-Nutzenden haben die entsprechenden Medikamente direkt von einem behandelnden Arzt bzw. einer Ärztin – allenfalls auch im Spital – erhalten, die meisten anderen haben sie auf ärztliche Verschreibung hin in einer Apotheke geholt. Bezüge ausserhalb des medizinischen Systems sind ganz selten.
- Die Gründe für die letzte Antibiotikaeinnahme sind vielfältig, und bei drei Viertel aller Fälle 16 verschiedenen Krankheitsbildern zuzuordnen.

2. Kenntnis von Antibiotika

- 40% der Befragten fanden zu allen vier vorgelegten Aussagen im Zusammenhang mit Antibiotika die richtige Antwort, weitere 37% zu drei von vier Aussagen. Mit anderen Worten: Gut drei Viertel aller Schweizerinnen und Schweizer verfügen so gesehen über ein gutes Wissen zur Antibiotikathematik.
- Am besten bekannt ist, dass die unnötige Einnahme von Antibiotika deren Wirksamkeit verringert und dass Antibiotika kein effektives Mittel gegen Grippe und Erkältungen sind. Am wenigsten sicher ist sich die Bevölkerung bei der Feststellung «Antibiotika zerstören Viren».

3. Einstellungen und Informationen zur richtigen Einnahme von Antibiotika

- Knapp zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass sie die Einnahme von Antibiotika (erst) beenden sollen, wenn sie die verschriebene Arznei anweisungsgemäss eingenommen haben.
- Fast die Hälfte aller befragten Schweizerinnen und Schweizer kann sich daran erinnern, in den vergangenen zwölf Monaten *Informationen gehört oder gelesen zu haben*, die von der unnötigen Einnahme von Antibiotika abraten.
- Die mit Abstand *häufigste Informationsquelle* sind Zeitungen und (Fach-) Zeitschriften, gefolgt von redaktionellen Inhalten am Fernsehen und persönlichen Kontakten im Familien- oder Freundeskreis.
- Bei einem Viertel derjenigen, die Informationen beachtet haben, *veränderte dies deren Ansicht* zum Antibiotikagebrauch.
- Drei Viertel der Befragten mit Sorgerecht für Kinder akzeptieren den Entscheid einer Ärztin oder eines Arztes, wenn diese/r ihrem Kind entgegen ihrer Erwartung kein Antibiotikum verschreibt.

4. Gewünschte Informationen und zuverlässige Quellen

- Unter den Themen, zu welchen die Befragten im Zusammenhang mit Antibiotika gerne mehr Informationen erhalten würden, gibt es keinen klaren Favoriten. Fast jede/r zweite Befragte ist aber explizit nicht an zusätzlichen Informationen zu Antibiotika interessiert.
- Für diejenigen, die gerne mehr Informationen über Antibiotika erhalten würden, ist die Ärzteschaft die mit Abstand am meisten genannte Informationsquelle, die sie konsultieren würden.

5. Bewältigungsebene

- Fast die Hälfte aller Befragten finden, dass für die Bewältigung der Antibiotikaresistenz-Problematik *Massnahmen auf allen Ebenen* erforderlich sind.
- Jeweils ähnlich grosse Minderheiten fokussieren auf der individuellen, der regional-nationalen bzw. der internationalen Ebene.

6. Antibiotikagebrauch bei Nutztieren

- Gut die Hälfte der Befragten stimmt der Meinung zu, dass *landwirtschaftliche Nutztiere im Krankheitsfall mit Antibiotika behandelt* werden sollten, wenn dies die am besten geeignete Behandlungsmethode ist. Gut ein Drittel spricht sich dagegen aus.
- Umstritten ist, ob man in Kauf nähme, dass *Tiere krank bleiben, leiden oder getötet werden müssen*, weil sie nicht mit Antibiotika behandelt werden dürfen und dies im betreffenden Fall die einzige wirksame Behandlungsmethode für eine Infektion ist. Ähnlich viele Befragte sprechen sich dafür bzw. dagegen aus.
- Eine Mehrheit von fast zwei Dritteln weiss nicht, dass der Einsatz von Antibiotika als Wachstumsförderer bei landwirtschaftlichen Nutztieren in der Schweiz wie auch in der EU verboten ist.

Die Gesamtergebnisse in ihrer vollen Breite sowie statistisch signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Untersuchungsgruppen finden sich im Detailbericht.

Methodisches Vorgehen

Die Ergebnisse der in diesem Bericht referierten Befragung basieren weitgehend auf einem Fragebogen, wie er mehrmals in der EU verwendet wurde¹. Auch wurde die Stichprobengrösse von 1000 Interviews (pro Land) beibehalten. Anders als in der EU wurden die Interviews in der Schweiz jedoch nicht persönlich realisiert, sondern vom 24. August bis 6. September 2016 aus unseren Callcenters in Adligenswil und Genf heraus telefonisch geführt.

Bei vielen Fragen wurden die möglichen Antworten nicht vorgelesen. Das stellt hohe Anforderungen an das Befragungspersonal, das in kurzer Zeit entscheiden muss, wie eine Antwort zu klassieren sei. Alle Befrager/innen wurden deshalb eingehend instruiert. Auch stand bei den meisten dieser Fragen eine Restkategorie («Anderes, nämlich:») zur Verfügung. In diese Kategorie wurden Antworten stichwortmässig eingetragen, bei denen sich das Befragungspersonal ausser Stande sah, sie einer der zur Verfügung stehenden Antwortmöglichkeiten zuzuweisen. Diese Antworten wurden im Rahmen der Datenaufbereitung nochmals genau überprüft und wo möglich einer bestehenden Antwortmöglichkeit zugeteilt. Vereinzelt wurden auch zusätzliche Antwortmöglichkeiten geschaffen. Typisch dafür ist die Antwort «Arbeitsplatz/Studium/Schule» bei Frage 8 (Informationsquellen), die in der EU nicht vorgesehen war, in der Schweiz aber gehäuft genannt wurde. Sämtliche Antworten, die in der Restgruppe verblieben, sind in den Antwortlisten enthalten, die Teil der Berichterstattung sind. Dass sich dabei vereinzelt auch Antworten finden, die nicht plausibel erscheinen, ist unvermeidlich. Solche Situationen zeigen die Grenzen jeder standardisierten Befragung auf, zumal dann, wenn Antworten nicht vorgelesen werden.

Die Grundgesamtheit bildet die sprachassimierte Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in allen Landesteilen. Befragt wurde somit in Deutsch, Französisch und Italienisch. Als Adressbasis diente die Gesamtheit aller Privathaushalte mit eingetragendem Festnetzanschluss von AZ direct, aus welcher eine Zufallsstichprobe gezogen wurde. Zur Sicherstellung der Repräsentativität wurde in den kontaktierten Haushalten eine kombinierte Alters-/Geschlechtsquote gemäss der effektiven Bevölkerungsstruktur vorgegeben. Weil auf diesem Weg nur noch knapp 80% aller Haushalte erreicht werden können, wurden nur 800 Interviews so realisiert. Die restlichen 200 wurden mittels Random Digit Dialling (RDD) durchgeführt. Das heisst, es wurden Personen auf generierten potenziellen Mobile-Nummern von der BIK Aschpurwis & Behrens GmbH angerufen. Dieses Dual-Frame-Verfahren macht es nötig, die Daten für die Auswertung zu gewichten². Dabei müssen zwei potenzielle Auswahlrahmen in einer Wahrscheinlichkeit zusammengeführt werden. Die benötigten Grössen zur Berechnung dieser Auswahlwahrscheinlichkeiten sind der Auswahlrahmen, der gewählte Stichprobenumfang, die Anzahl Festnetz- bzw. Mobiltelefonnummern, unter denen eine Person erreichbar ist und – für Festnetz – die Anzahl Personen im Haushalt, die unter der entsprechenden Nummer erreicht werden können. Für Mobiltelefone nimmt man an, dass diese ausschliesslich von einer Person genutzt werden.

Insgesamt wurden 21'692 Adressen eingesetzt. Obwohl die Zielpersonen bis zu zehn Mal an verschiedenen Wochentagen (inkl. Samstag) zu unterschiedlichen Tageszeiten kontaktiert wurden, konnten 16'703 gar nicht erreicht werden. Diese hohe Zahl ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass längst nicht alle der eingespielten, künstlich generierten Mobile-Nummern in der fraglichen Zeit tatsächlich

¹ Zuletzt in: Antimicrobial Resistance - Special Eurobarometer 445 – Report – Fieldwork April 2016 – Publication June 2016

² Mehr zum Dual-Frame-Ansatz in: Stefan Klug, Mobiler Erstkontakt in Dual-Frame-Befragungen: Der Einbezug von Mobiltelefonen zur Erhöhung der Repräsentativität, Markt- und Sozialforschung Schweiz 2013, Seiten 23-25.

in Betrieb waren. In 1'969 Fällen verständigten sich die befragende und die befragte Person darauf, zu einem späteren Zeitpunkt nochmals anzurufen. Dieser Anruf blieb dann aber aus, weil die Zahl der zu Befragenden bereits erreicht war. Bei weiteren 754 Personen fand kein Interview statt, weil die entsprechenden Quotenzellen bezüglich Alter und Geschlecht bereits voll waren. 301 Kontaktversuche scheiterten an Sprachproblemen, 157 am Gesundheitszustand der kontaktierten Person. Damit resultierten bei 1'000 Interviews insgesamt 1'808 Verweigerungen – ein Verhältnis, das für heutige Verhältnisse im Rahmen liegt.

Die Interviews dauerten im Durchschnitt 10 Minuten. Das ist eine gut zumutbare Interviewdauer, die noch keine Ermüdungserscheinungen nach sich zieht. Besondere Vorkommnisse waren keine zu verzeichnen, die Interviews konnten in der vereinbarten Frist realisiert werden. Wir sind deshalb überzeugt von der Validität der abgelieferten Ergebnisse. Dies umso mehr, als die Struktur der Befragten weitgehend der Bevölkerungsstruktur entspricht. Die Übereinstimmung bezüglich Alter und Geschlecht wurde durch Quotenvorgaben sichergestellt (siehe oben). Zusätzlich zeigt ein Vergleich zu aktuellen Angaben des Bundesamts für Statistik eine sehr ähnliche Struktur bezüglich Bildung. Hinsichtlich Erwerbstätigkeit ist festzustellen, dass die Erwerbstätigen in unserer Stichprobe leicht untervertreten sind, was durch deren schlechtere telefonische Erreichbarkeit (Festnetz Privathaushalt) erklärbar ist. Der hohe Anteil effektiver Antworten bei den meisten Fragen und der entsprechend geringe Anteil an Nicht-Antworten («keine Angabe» und «weiss nicht») ist ein weiteres Indiz für die gute Qualität der Befragung und weist darauf hin, dass praktisch alle Fragen gut beantwortbar waren.

Tabelle A: Bildung - Vergleich Bevölkerung mit Stichprobe

Bildungsstufe	Bevölkerung	Stichprobe
Obligatorisch	11.8%	10.9%
Sekundär	46.5%	49.4%
Tertiär	41.7%	38.2%
Anderes /Keine Angabe	-	1.7%

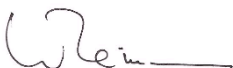
Tabelle B: Erwerbstätigkeit – Vergleich Bevölkerung mit Stichprobe

Erwerbstätigkeit	Bevölkerung	Stichprobe
Erwerbstätig	66.2%	60.4%
Erwerbslos	2.9%	2.7%
Nichterwerbstätig	30.8%	36.9%

Wie bei jeder Stichprobenbefragung muss auch hier auf die Messgenauigkeit hingewiesen werden. Sie beträgt im vorliegenden Fall bei 95% Sicherheit +/-3.1%. Das bedeutet, dass in 95% aller Fälle bei einer anderen Stichprobe aus der Grundgesamtheit der Schweizer Wohnbevölkerung die Ergebnisse bei allen Fragen um nicht mehr als 3.1% von den hier ausgewiesenen abweichen würden.³

Wir garantieren, dass die Befragung nach den Normen von vsms, des Verbandes Schweizer Markt- und Sozialforscher, durchgeführt wurde.

Demo SCOPE AG



Werner Reimann
Leiter Sozialforschung

³ Lesebeispiel: Auf Seite 8 wird ein Anteil von 25% («ein Viertel») ausgewiesen, der in den letzten zwölf Monaten Antibiotika in oraler Form eingenommen hat. Wären andere 1'000 Personen in der Schweiz befragt worden, hätte in 95 von 100 Fällen das Ergebnis zwischen 21.9% und 28.1% gelegen. Nur in 5 Fällen wäre die Differenz zu dem hier ausgewiesenen Ergebnis grösser gewesen.

Detailbericht

1. Antibiotikagebrauch

Ein Viertel der Schweizer Bevölkerung hat in den vergangenen zwölf Monaten Antibiotika in oraler Form eingenommen. Besonders hoch ist der Anteil der Antibiotika-Nutzenden in der Romandie und im Tessin (Grafik 1), bei den 15-24-Jährigen sowie in Pflegeberufen Tätigen (Tabelle 1).

Grafik 1: Antibiotika-Gebrauch nach Landesteilen

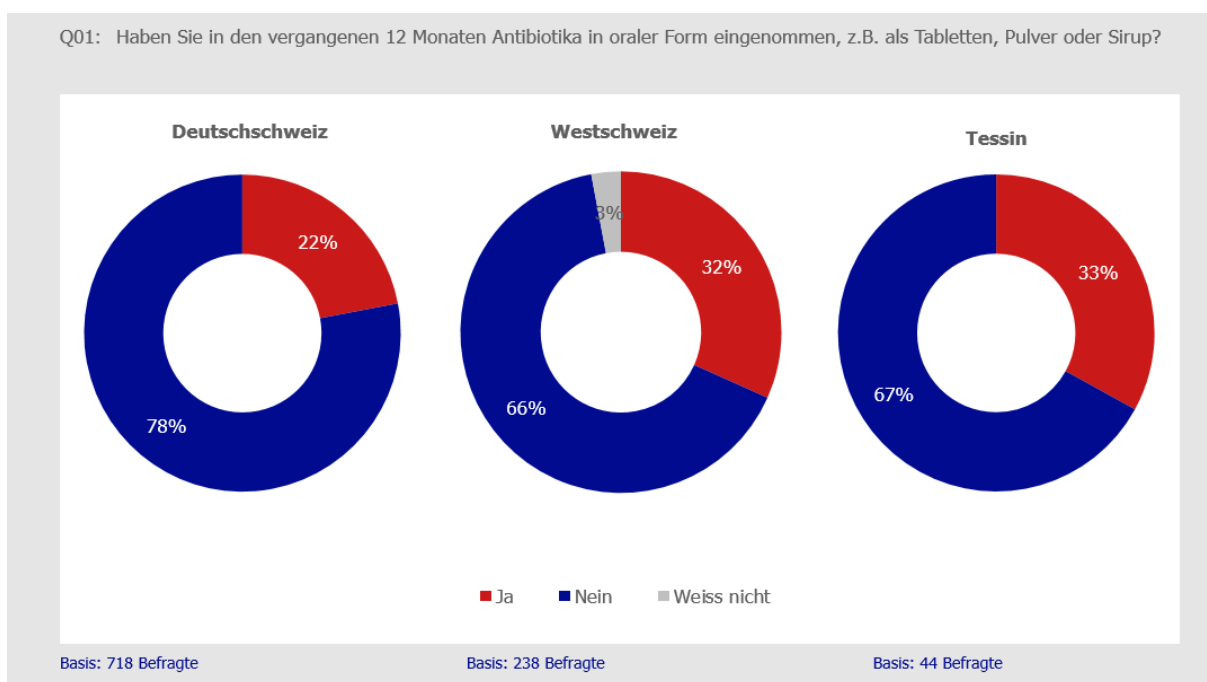


Tabelle 1: Antibiotika-Gebrauch nach Alter und nach Tätigkeit⁴

	Alter					Tätigkeit			
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	Handwerksberuf	Pflegeberuf	Büroberuf / DL	Anderes
Total (wt.)	142	245	276	141	196	100	71	289	143
Ja	32%	26%	20%	26%	22%	18%	36%	23%	22%
Nein	67%	74%	78%	73%	78%	82%	64%	76%	75%
Weiss nicht	1%	-%	2%	1%	-%	-%	-%	*%	3%

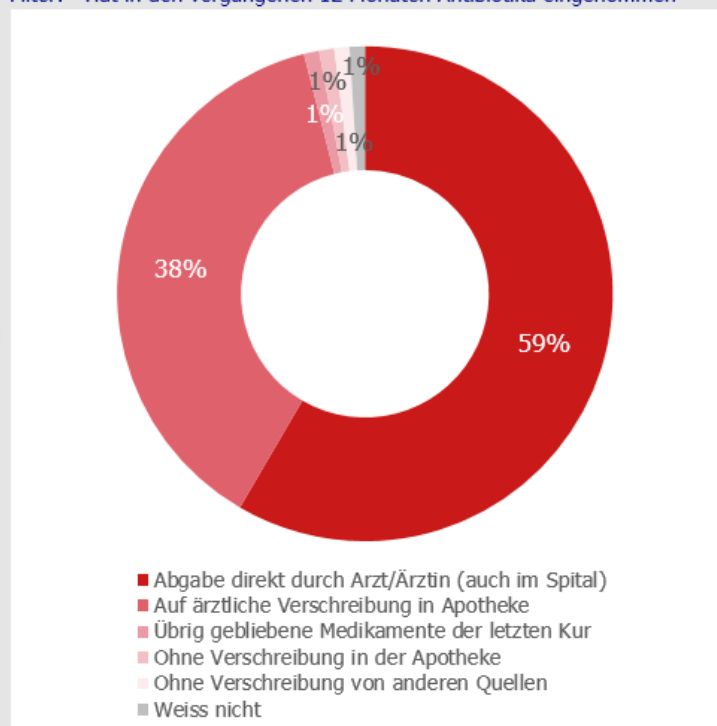
Gut die Hälfte der Antibiotika-Nutzenden haben die entsprechenden Medikamente direkt von einem behandelnden Arzt bzw. einer Ärztin – allenfalls auch im Spital – erhalten (Grafik 2, nächste Seite). Die meisten übrigen bezogen das Arzneimittel auf ärztliche Verschreibung hin in einer Apotheke. Andere Bezugsarten, namentlich übriggebliebene Medikamente einer letzten Kur, Bezug ohne Verschreibung in einer Apotheke oder ohne Verschreibung von anderen Quellen (je 1%) sind Ausnahmen.

⁴ Ergebnisse, die statistisch signifikant positiv von denjenigen der Gegengruppen abweichen, sind in allen Tabellen fett markiert

Grafik 2: Bezugsquelle für Antibiotika

Q02: Wie haben Sie die letzte Antibiotikakur erhalten, die Sie durchgeführt haben?

Filter: Hat in den vergangenen 12 Monaten Antibiotika eingenommen



Basis: 246 Befragte

Auffallend sind die Unterschiede nach Landesteilen. Während die Medikamente in der Deutschschweiz in drei Vierteln aller Fälle über die Ärzteschaft verabreicht wurden, erfolgte die Abgabe in der Romandie mehrheitlich auf ärztliche Verschreibung hin in einer Apotheke⁵.

Tabelle 2: Antibiotika-Bezug nach Landesteilen

	Region		
	D-CH	W-CH	I-CH
Total (wt.)	156	76	14
Auf ärztliche Verschreibung in Apotheke	23%	59%	87%
Abgabe direkt durch Arzt/Ärztin (auch im Spital)	75%	37%	3%
Übrig gebliebene Medikamente der letzten Kur	1%	-%	-%
Ohne Verschreibung in der Apotheke	1%	1%	-%
Ohne Verschreibung von anderen Quellen	-%	-%	10%
Weiss nicht	-%	2%	-%

⁵ Für das Tessin ist aufgrund der kleinen Fallzahl keine zuverlässige Aussage möglich.

Die Gründe für die letzte Antibiotikaeinnahme sind vielfältig. Besonders häufig sind Harnwegsinfekte (Blasenentzündungen) – fast ausschliesslich bei Frauen. An zweiter Stelle folgen Halsschmerzen, Angina und Scharlach – schwergewichtig bei 25-39-Jährigen. Die dritthäufigste Ursache bilden Haut- und Wundinfektionen – signifikant häufiger bei Männern als bei Frauen. Insgesamt lassen sich mit 16 verschiedenen Krankheitsbildern rund drei Viertel aller Fälle erklären. Das restliche Viertel machen 35 vereinzelte weitere Gründe aus, vom Asthma über Krebs und Divertikel bis zum Zeckenbiss.

Grafik 3: Gründe für die letzte Antibiotikaeinnahme

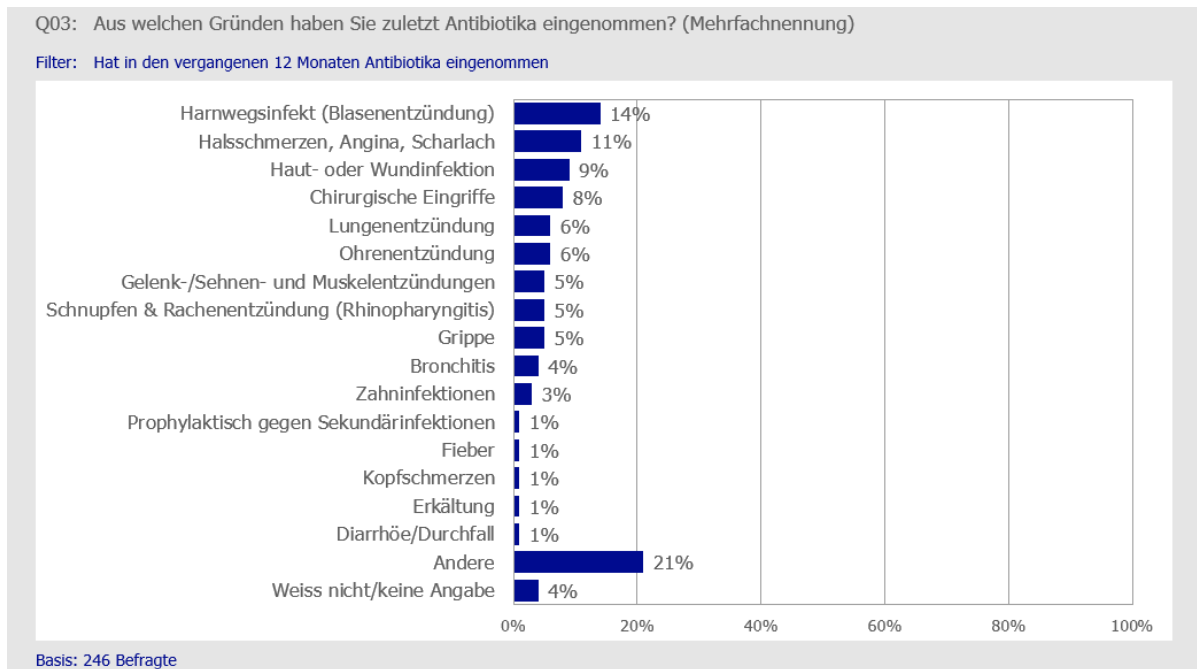


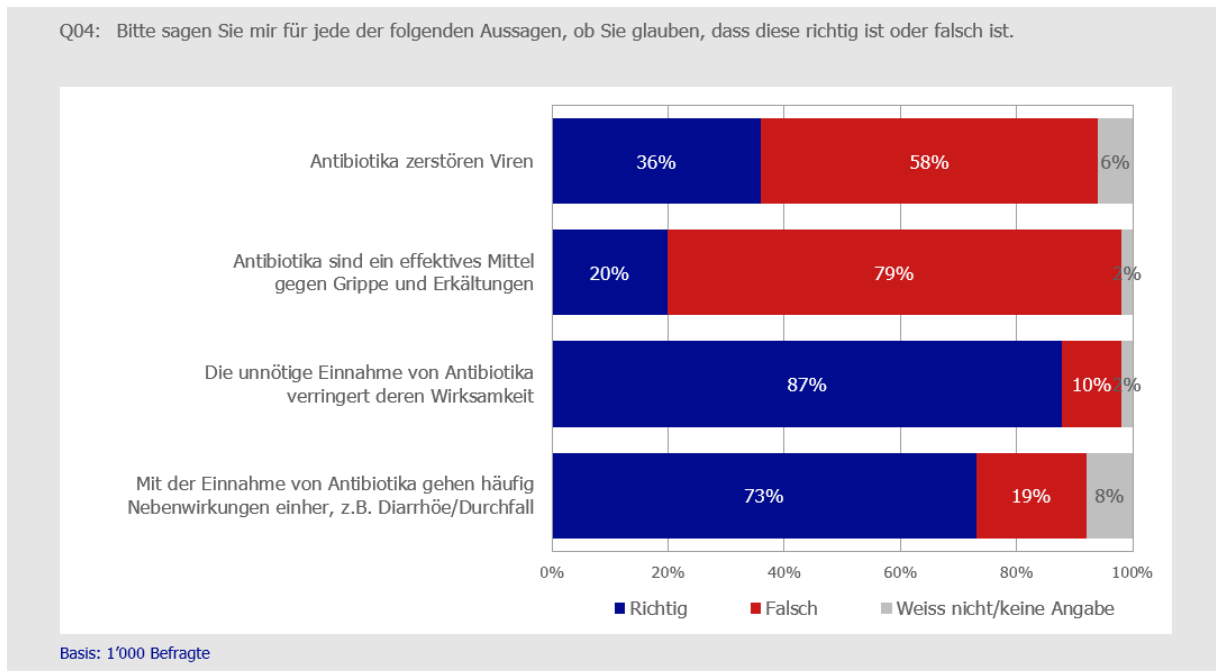
Tabelle 3: Wichtigste Gründe für letzte Antibiotikaeinnahme nach Geschlecht, Alter und Wissen

	Geschlecht		Alter					Wissen (Index aus F04)		
	Mann	Frau	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	4 Rich- tige	3 Rich- tige	<3 Rich- tige
Total (wt.)	114	132	45	64	56	37	43	79	79	51
Harnwegsinfekt (Blasenent- zündung)	2%	25%	22%	9%	20%	9%	13%	20%	19%	8%
Halsschmerzen, Angina, Scharlach	12%	9%	9%	22%	9%	3%	4%	14%	13%	5%
Haut- oder Wundinfektion	14%	4%	21%	5%	9%	6%	4%	8%	9%	12%
Chirurgische Eingriffe	8%	8%	7%	2%	2%	4%	27%	9%	6%	10%
Lungenentzündung	6%	5%	7%	3%	7%	7%	8%	8%	2%	2%
Ohrenentzündung	7%	4%	4%	14%	2%	4%	2%	2%	5%	13%
Gelenk-/Sehnen- und Mus- kelentzündungen	8%	3%	7%	5%	10%	2%	-%	8%	-%	6%
Schnupfen & Rachenentzün- dung (Rhinopharyngitis)	4%	5%	4%	11%	3%	2%	-%	3%	4%	-%
Grippe	*%	8%	2%	-%	9%	12%	2%	-%	7%	10%
Bronchitis	2%	6%	2%	2%	2%	7%	7%	3%	4%	5%
Zahninfektionen	3%	3%	4%	1%	3%	4%	1%	2%	1%	6%

2. Kenntnis von Antibiotika

Alle vier vorgelegten Aussagen zu Antibiotika werden von einer klaren Mehrheit der Befragten richtig beantwortet. Am besten bekannt ist, dass die unnötige Einnahme von Antibiotika deren Wirksamkeit verringert und dass Antibiotika kein effektives Mittel gegen Grippe und Erkältungen sind. Am wenigsten sicher ist sich die Bevölkerung bei der Feststellung «Antibiotika zerstören Viren».

Grafik 4: Aussagen zu Antibiotika



Bei drei der vier Aussagen ist das Wissen unter Frauen signifikant weiter verbreitet als bei Männern. Gleiches trifft zu für die Altersgruppe 25-64⁶ Jahre. Auch die Bildung hat in drei von vier Aussagen einen signifikant positiven Einfluss auf das Wissen. Und schliesslich geben auch jene zu allen vier Aussagen signifikant häufiger die richtige Antwort, die sich daran erinnern können, in den vergangenen zwölf Monaten Informationen gelesen oder gehört zu haben, die von der unnötigen Einnahme von Antibiotika abraten.

Aus den vier Aussagen lässt sich auch ein Index bilden. Er misst, wie viele richtige Antworten jemand gegeben hat. 40% der Befragten fanden zu allen vier Aussagen die richtige Antwort, weitere 37% zu drei von vier Aussagen. Mit anderen Worten: Gut drei Viertel aller Schweizerinnen und Schweizer verfügen so gesehen über ein gutes Wissen zur Antibiotikathematik. Die vorgängig erwähnten Unterschiede zwischen einzelnen Untersuchungsgruppen finden ihre Entsprechung auch bei der Analyse des Index (vgl. Tabelle 4 auf der folgenden Seite). Das heisst, das Wissen ist besonders gross bei Frauen, bei Menschen ab 40, gut Gebildeten sowie bei Personen, die gut informiert sind über Antibiotika (erinnern sich an Informationen aus den letzten 12 Monaten, die vor der unnötigen Einnahme von Antibiotika abraten).

⁶ Im vierten Fall sind es die 25-39-Jährigen

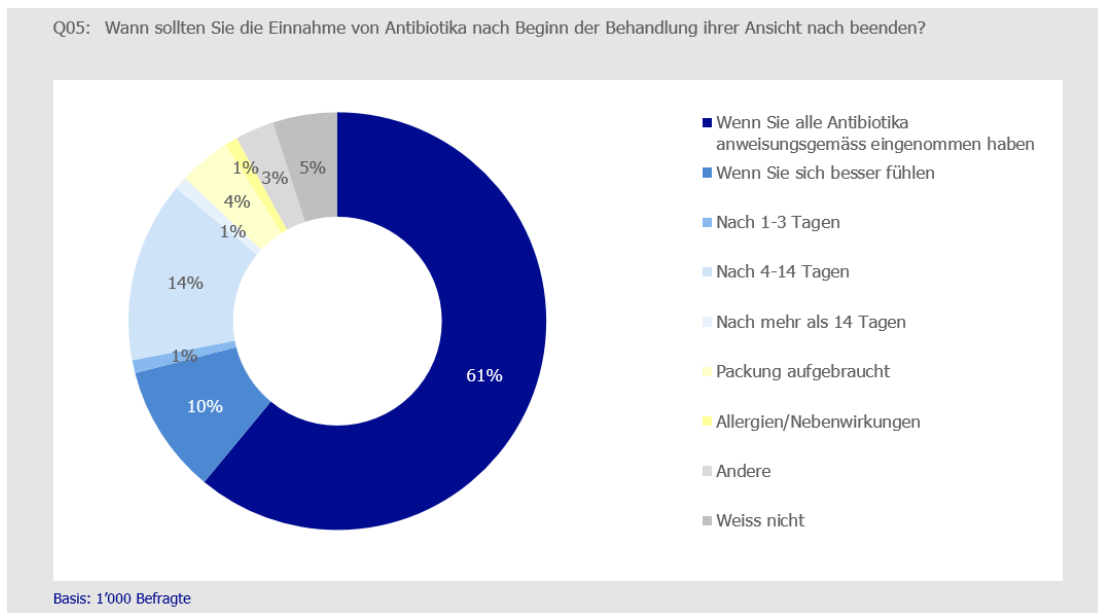
Tabelle 4: Wissen nach Geschlecht, Alter, Bildung und Informiertheit

	Geschlecht		Alter					Bildung			Informiert	
	Mann	Frau	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	Obligatorisch	Sekundär	Tertiär	Ja	Nein
Total (wt.)	420	427	126	205	243	122	152	90	414	332	392	446
4 Richtige (4)	33%	47%	27%	36%	50%	40%	41%	19%	37%	51%	47%	33%
3 Richtige (3)	35%	39%	41%	42%	33%	37%	35%	38%	41%	33%	37%	38%
2 Richtige (2)	22%	11%	18%	17%	13%	18%	20%	28%	18%	12%	15%	18%
1 Richtiges (1)	8%	2%	10%	5%	3%	4%	4%	11%	4%	4%	1%	8%
Kein Richtiges	1%	1%	4%	-%	2%	-%	1%	6%	1%	*%	*%	2%

3. Einstellungen und Informationen zur richtigen Einnahme von Antibiotika

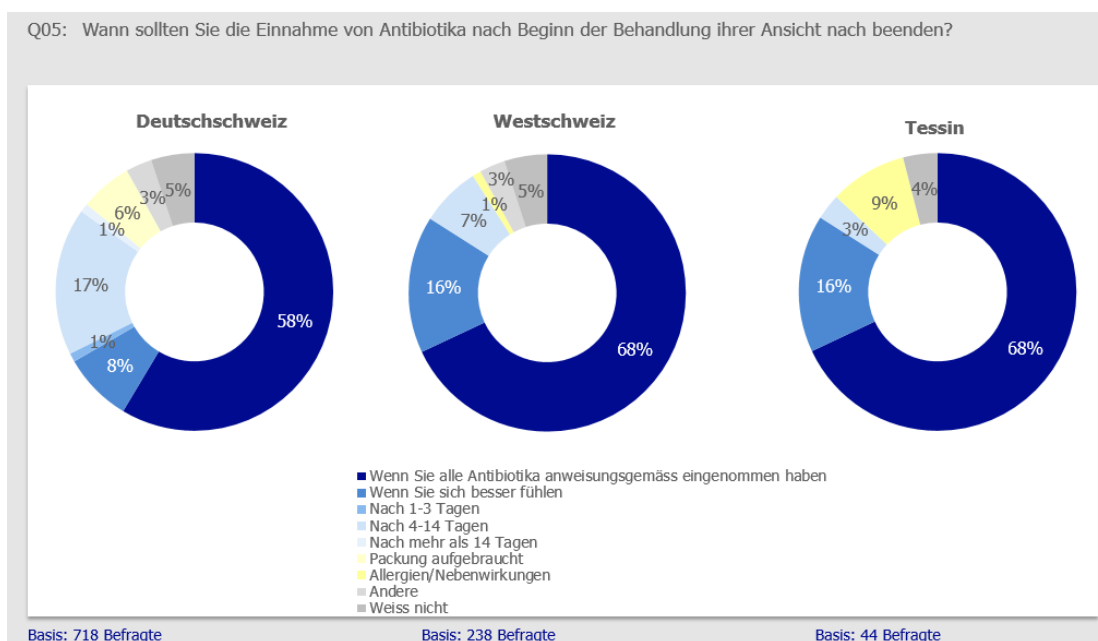
Knapp zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass sie die Einnahme von Antibiotika (erst) beenden sollen, wenn sie die verschriebene Arznei anweisungsgemäss eingenommen haben. Immerhin jede/r Zehnte ist der Ansicht, man könne die Behandlung absetzen, sobald man sich besser fühle. Weitere 16% antworten auf diese offen gestellte Frage mit Tagesangaben, besonders häufig im Bereich zwischen vier und 14 Tagen.

Grafik 5: Der richtige Zeitpunkt zum Beenden einer Antibiotikabehandlung



Die Antwort, man solle die Einnahme von Antibiotika erst beenden, wenn die Arznei anweisungsgemäss eingenommen wurde, wird in der Romandie und im Tessin häufiger gegeben als in der Deutschschweiz.

Grafik 6: Der richtige Zeitpunkt nach Landesteilen



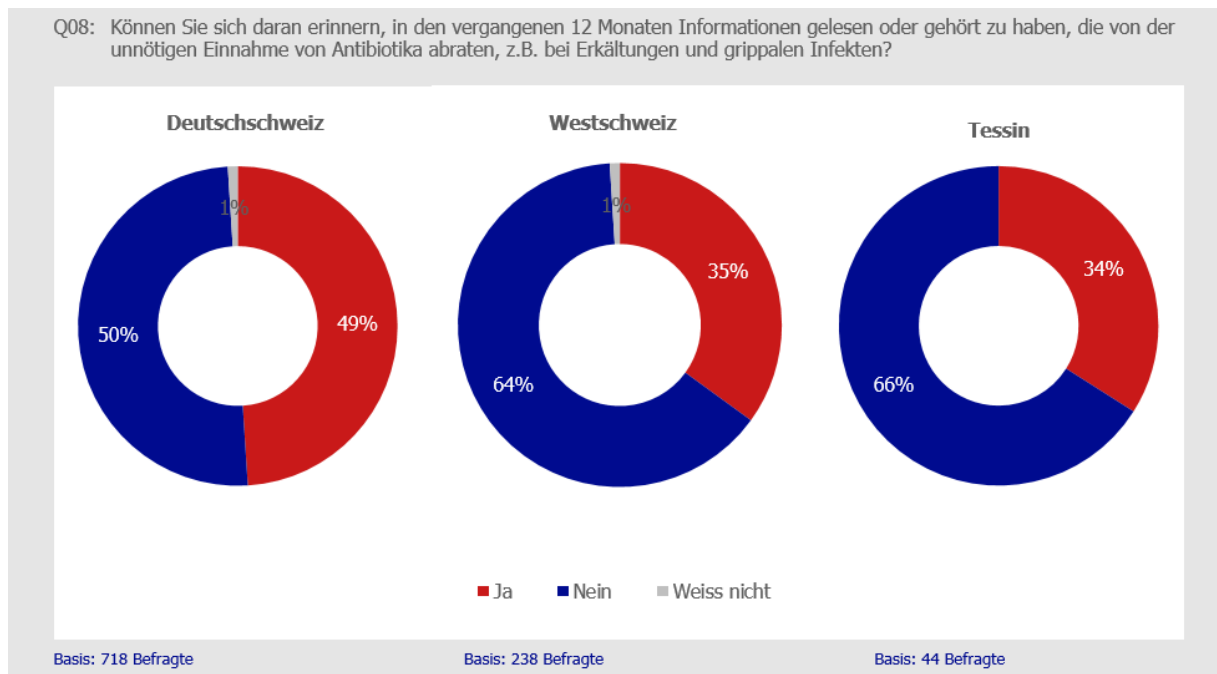
Frauen, Personen ab 25 Jahren und solche mit höherer Bildung antworten ebenfalls signifikant häufiger so als die jeweiligen Gegengruppen, ebenso Personen, die sich an Informationen zu Antibiotika erinnern und solche, die über ein gutes Wissen zu Antibiotika verfügen.

Tabelle 5: Der richtige Zeitpunkt nach Geschlecht, Alter, Bildung, Informiertheit und Wissen (Auszug)

	Geschlecht		Alter					Bildung			Informiert		Wissen (Index aus F04)		
	Mann	Frau	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	Obligatorisch	Sekundär	Tertiär	Ja	Nein	4 Richtige	3 Richtige	<3 Richtige
Total (wt.)	490	510	142	245	276	141	196	109	494	381	451	539	340	315	192
Wenn Sie alle Antibiotika anweisungsgemäss eingenommen haben	54%	67%	47%	61%	69%	62%	58%	47%	60%	68%	65%	56%	72%	60%	41%
4-14 Tage	14%	15%	8%	16%	11%	15%	20%	15%	17%	11%	15%	14%	12%	15%	20%
Wenn Sie sich besser fühlen	15%	6%	22%	9%	9%	8%	7%	21%	9%	9%	8%	13%	5%	9%	23%

Fast die Hälfte aller befragten Schweizerinnen und Schweizer kann sich daran erinnern, in den vergangenen zwölf Monaten Informationen gehört oder gelesen zu haben, die von der unnötigen Einnahme von Antibiotika abraten. Ihr Anteil ist in der Deutschschweiz klar grösser als in den beiden anderen Landesteilen.

Grafik 7: Erinnerung an Informationen nach Landesteilen



Ausserdem können sich besonders Viele in den folgenden Untersuchungsgruppen an Informationen aus den letzten zwölf Monaten erinnern:

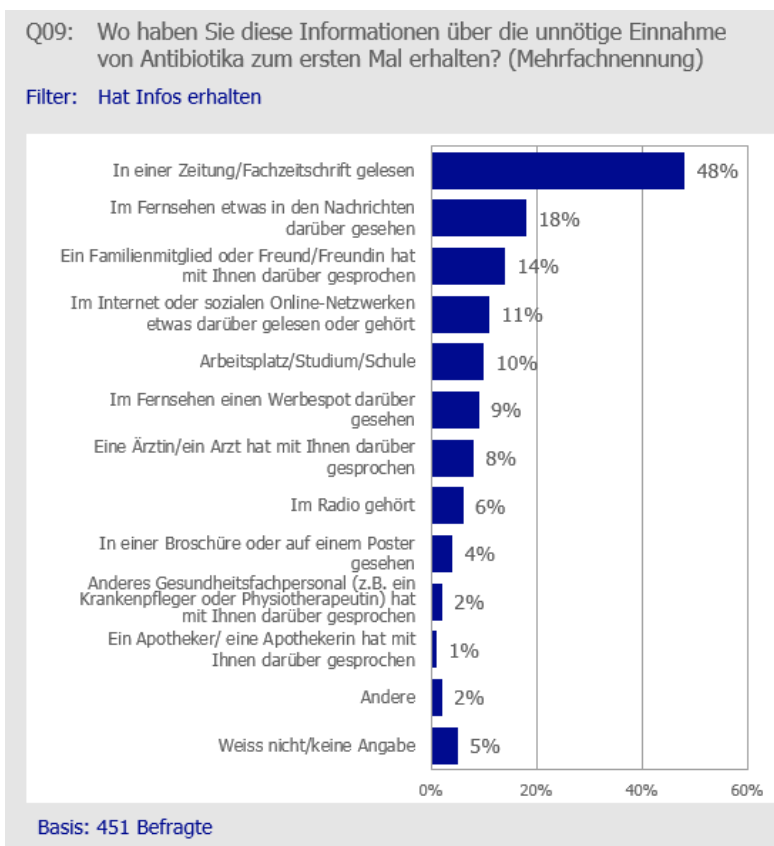
- Frauen
- 40-54-Jährige und mindestens 65-Jährige
- Personen mit Sekundär- oder Tertiärbildung
- Personen mit hohem Fachwissen gemäss Frage 4
- Landbevölkerung

Tabelle 6: Erinnerung an Informationen nach Geschlecht, Alter, Bildung, Wissen und Siedlungsart

	Geschlecht		Alter					Bildung			Wissen (Index aus F04)			Siedlungs- art	
	Mann	Frau	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	Obli- gato- risch	Se- kun- där	Ter- tiär	4 Rich- tige	3 Rich- tige	<3 Rich- tige	Stadt	Land
Total (wt.)	490	510	142	245	276	141	196	109	494	381	340	315	192	758	242
Ja	42%	49%	37%	36%	50%	45%	55%	29%	48%	46%	54%	46%	33%	43%	51%
Nein	58%	50%	63%	63%	49%	53%	43%	70%	51%	52%	44%	54%	66%	56%	47%
Weiss nicht	1%	1%	-%	*%	1%	1%	2%	1%	*%	2%	2%	-%	1%	1%	1%

Die mit Abstand häufigste Informationsquelle im Zusammenhang mit der (unnötigen) Einnahme von Antibiotika sind Zeitungen und (Fach-) Zeitschriften, gefolgt von redaktionellen Inhalten am Fernsehen und persönlichen Kontakten im Familien- oder Freundeskreis.

Grafik 8: Erinnerung an Informationsquelle



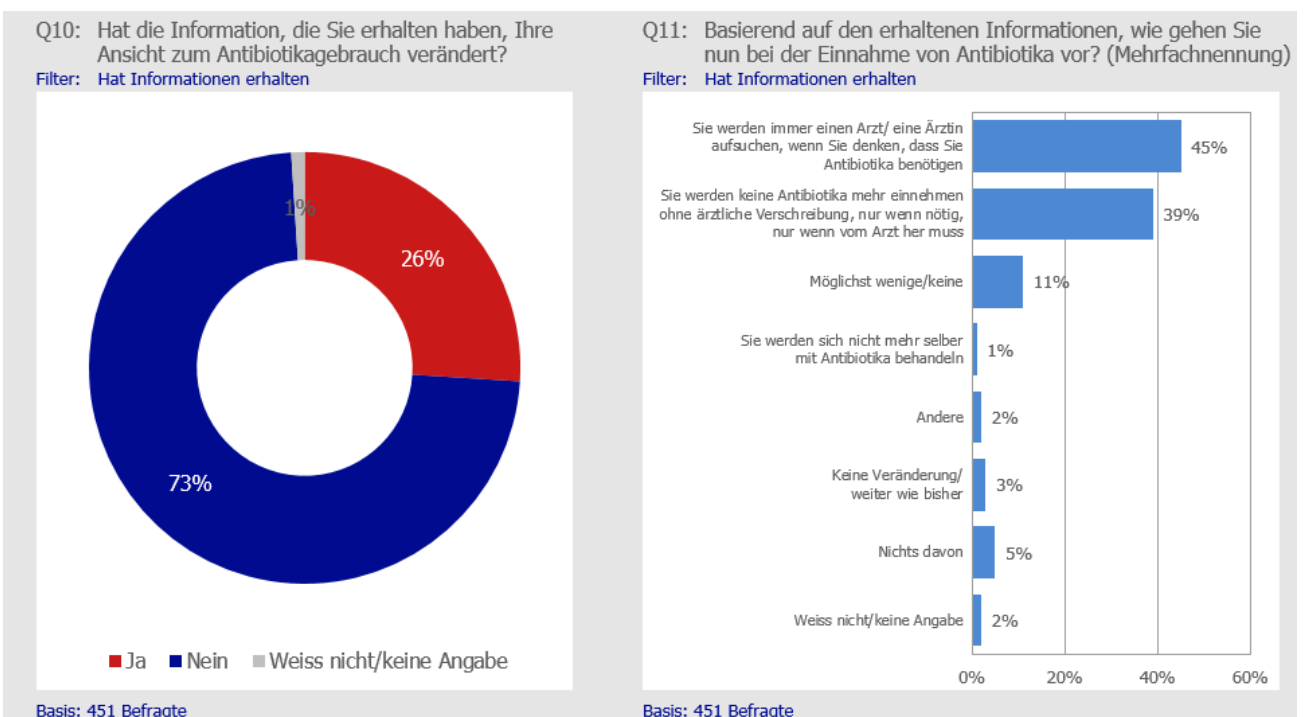
Bei Menschen ab 50 sind Zeitungen und Zeitschriften die häufigste Informationsquelle. Für ganz Junge ist hingegen das eigene Personenumfeld (Familie, Freunde, Schule/Arbeitsplatz) besonders wichtig.

Tabelle 7: Erinnerung an Informationsquelle nach Alter

	Alter				
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre
Total (wt.)	52	89	138	64	108
Zeitung/Fachzeitschrift	29%	38%	50%	46%	61%
Fernsehen (Nachrichten)	1%	20%	21%	24%	19%
Familienmitglied oder Freund/Freundin	47%	21%	5%	11%	4%
Internet/soziale Medien	2%	29%	11%	4%	5%
Arbeitsplatz/Studium/Schule	37%	4%	9%	6%	5%
Fernsehen (Werbespot)	7%	6%	7%	14%	10%
Ärztin/Arzt	8%	4%	7%	16%	8%
Radio	1%	3%	4%	14%	8%
Broschüre/Poster	2%	3%	4%	2%	7%
Anderes Gesundheitsfachpersonal	-%	-%	4%	3%	1%
Apotheker/Apothekerin	1%	1%	*%	3%	1%
Andere	-%	4%	3%	1%	*%
Weiss nicht	-%	6%	5%	6%	5%
Keine Angabe	-%	-%	-%	-%	1%

Bei einem Viertel derjenigen, die Informationen beachtet haben, veränderte dies deren Ansicht zum Antibiotikagebrauch, und zwar primär dahingehend, dass sie künftig immer einen Arzt oder eine Ärztin aufsuchen wollen, wenn sie denken, dass sie Antibiotika benötigen. Auch wollen sie keine Antibiotika mehr einnehmen ohne ärztliche Verschreibung.

Grafik 9: Veränderung der Ansicht und aktuelles Vorgehen



Besonders empfänglich sind junge Menschen bis 24 für neue Impulse. Bei mehr als der Hälfte unter ihnen hatte dies eine selbstberichtete Verhaltensveränderung zur Folge. Ähnliches trifft zu für Leute mit relativ wenig Vorwissen.

Tabelle 8: Veränderung der Ansicht zum Antibiotikagebrauch nach Alter und Vorwissen

	Alter					Wissen (Index aus F04)		
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	4 Rich- tige	3 Rich- tige	<3 Rich- tige
Total (wt.)	52	89	138	64	108	184	144	64
Ja	54%	8%	25%	28%	29%	20%	38%	35%
Nein	45%	91%	74%	71%	71%	80%	61%	65%
Weiss nicht	1%	1%	1%	-%	*%	-%	1%	*%
Keine Angabe	-%	-%	-%	1%	-%	*%	-%	-%

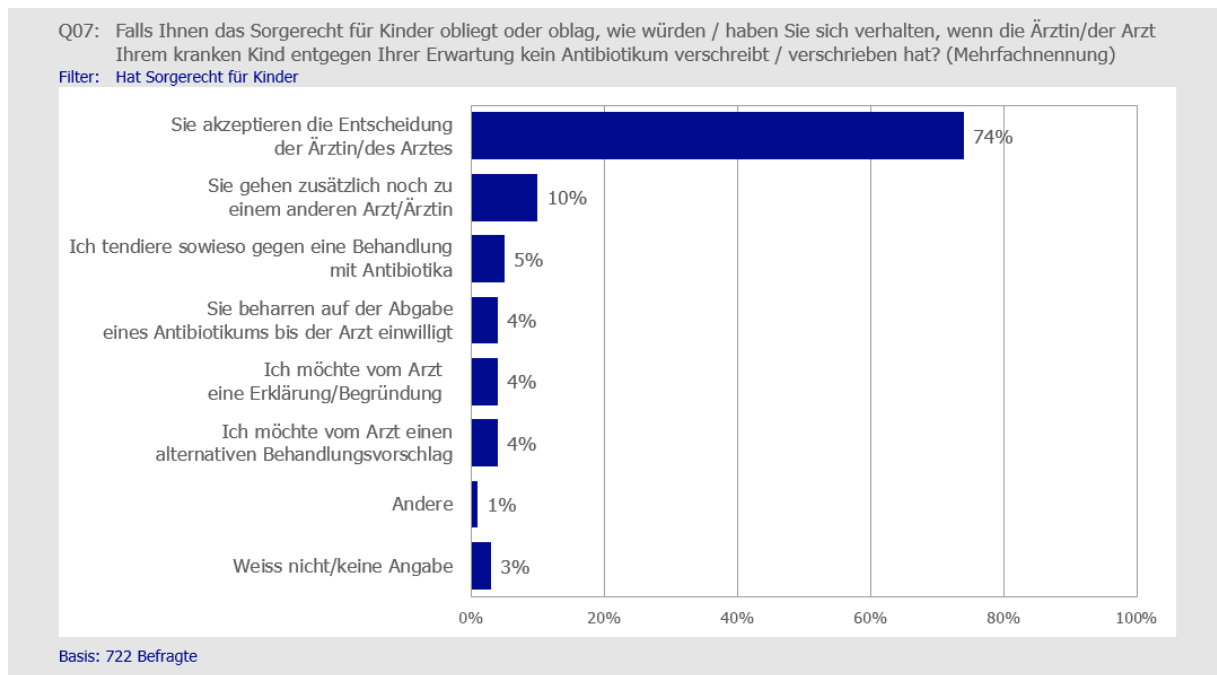
Interessant sind auch die Unterschiede beim aktuellen Vorgehen nach Alter und Wissensstand. Die ganz Jungen, die ihre Ansicht aufgrund von Informationen geändert haben, wollen signifikant häufiger als alle anderen immer einen Arzt oder eine Ärztin aufsuchen, wenn sie denken, dass sie Antibiotika benötigen. Leute zwischen 55 und 64 wollen hingegen besonders oft keine Antibiotika mehr einnehmen ohne ärztliche Verschreibung und auch dann nur, wenn unbedingt nötig. Ähnlich oft wollen Befragte mit gutem und solche mit geringem Wissensstand künftig immer eine Arztpraxis aufsuchen. Jene mit viel Wissen sagen aber deutlich häufiger, dass sie keine Antibiotika mehr einnehmen ohne ärztliche Verschreibung und auch dies nur, wenn es unbedingt nötig ist. Ihre Hemmschwelle ist somit deutlich höher.

Tabelle 9: Aktuelles Vorgehen nach Alter und Wissen

	Alter					Wissen (Index aus F04)		
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	4 Richtige	3 Richtige	<3 Richtige
Total (wt.)	52	89	138	64	108	184	144	64
Sie werden immer einen Arzt/ eine Ärztin aufsuchen	55%	49%	39%	43%	43%	51%	43%	46%
Sie werden keine Antibiotika mehr einnehmen ohne ärztliche Verschreibung	34%	33%	40%	49%	38%	39%	44%	24%
Möglichst wenige/keine	6%	13%	14%	6%	13%	8%	11%	21%
Sie werden sich nicht mehr selber mit Antibiotika behandeln	1%	2%	*%	1%	*%	1%	1%	1%
Sie werden keine Antibiotika aufbewahren für späteren Gebrauch	1%	1%	-%	-%	-%	*%	1%	-%
Sie werden übriggebliebene Antibiotika Ihren Verwandten und Freunden weitergeben	3%	-%	-%	-%	-%	-%	1%	-%
Sie werden bei einer Grippe Antibiotika einnehmen	1%	-%	-%	*%	-%	*%	1%	-%
Andere	3%	1%	3%	2%	1%	2%	1%	4%
Keine Veränderung	-%	2%	6%	-%	2%	4%	1%	3%
Nichts davon	5%	5%	6%	2%	5%	5%	3%	-%
Weiss nicht	6%	-%	1%	2%	2%	-%	3%	2%
Keine Angabe	-%	-%	*%	-%	3%	*%	-%	2%

722 der 1000 Befragten hatten oder haben heute noch das Sorgerecht für Kinder. – Wie würden sie sich verhalten bzw. wie haben sie sich verhalten, wenn die Ärztin oder der Arzt ihrem Kind entgegen ihrer Erwartung kein Antibiotikum verschreibt? Drei Viertel akzeptieren den Entscheid, jede/r Zehnte geht zusätzlich noch zu einem anderen Arzt bzw. einer anderen Ärztin.

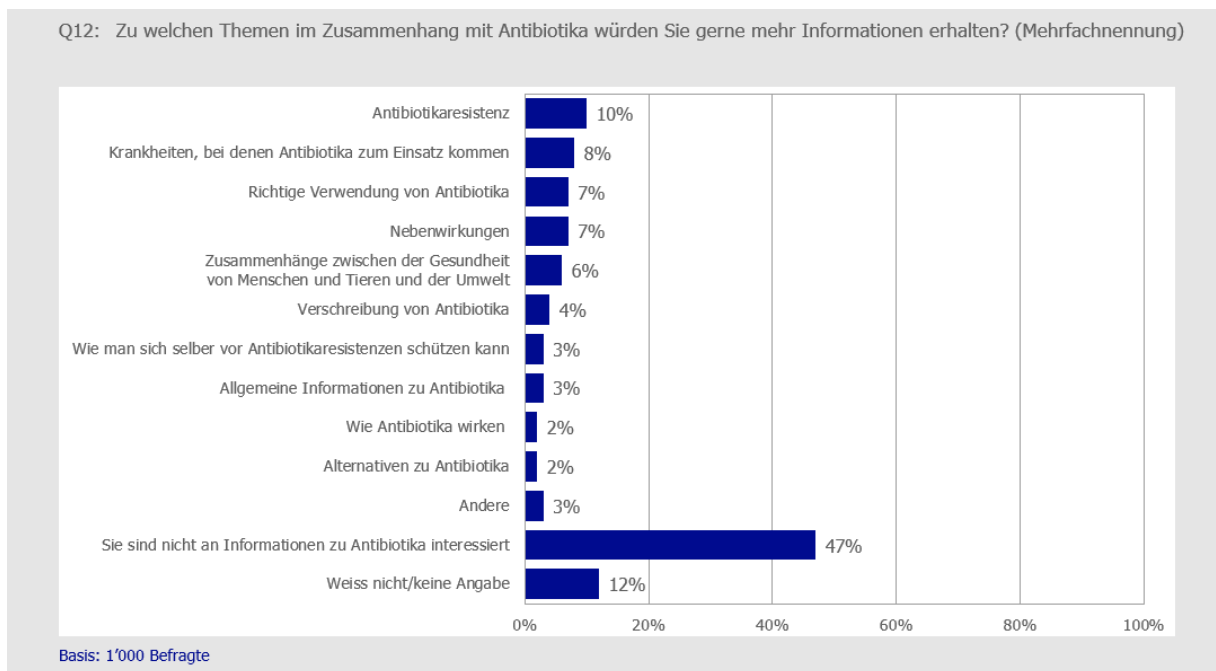
Grafik 10: Verhalten, wenn dem Kind kein Antibiotikum verschrieben wird



4. Gewünschte Informationen und zuverlässige Quellen

Unter den Themen, zu welchen die Befragten im Zusammenhang mit Antibiotika gerne mehr Informationen erhalten würden, gibt es keinen klaren Favoriten. An erster Stelle steht zwar die Resistenzproblematik, aber auch über Krankheiten im Zusammenhang mit dem Gebrauch von Antibiotika, deren richtige Verwendung, Nebenwirkungen sowie Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt sind vergleichsweise häufig genannte Themen. Fast jede/r zweite Befragte ist aber explizit gar nicht an Informationen zu Antibiotika interessiert.

Grafik 11: Wunschthemen



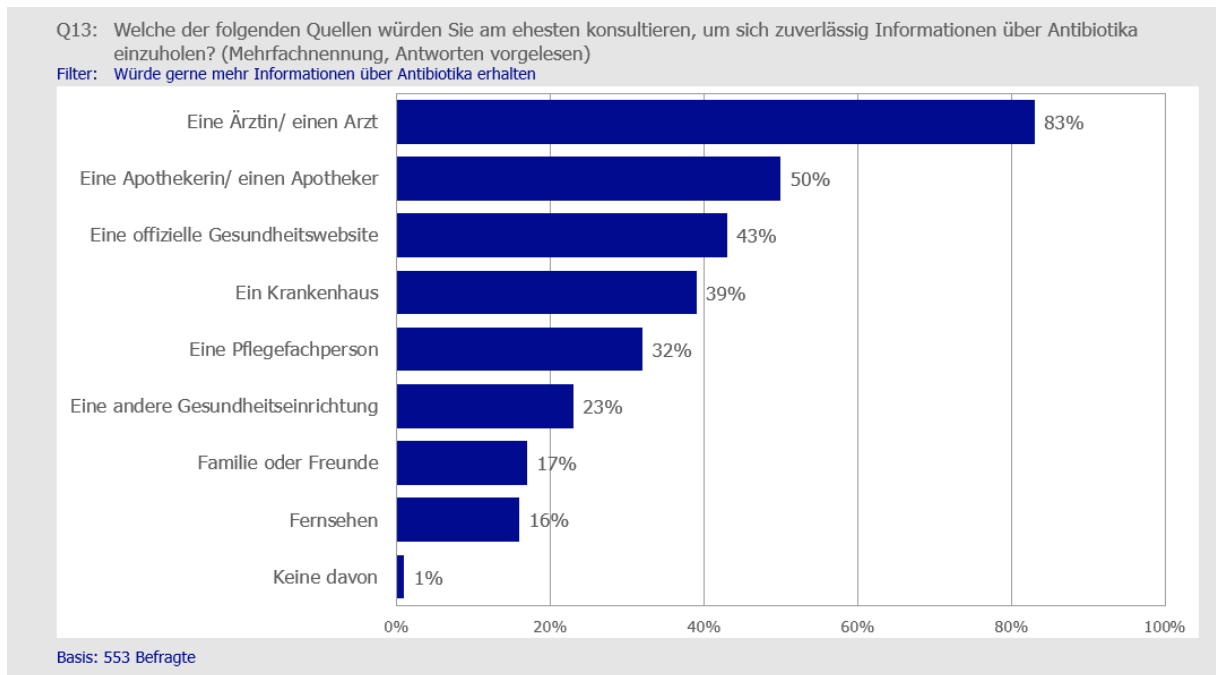
Besonders wenig Interesse an Informationen zeigen Befragte in der Deutschschweiz, Männer, Menschen ab 55, Internetabstinente/innen sowie Personen, die sich an Informationen aus den letzten zwölf Monaten erinnern.

Tabelle 10: Kein Interesse an Informationen zu Antibiotika nach Landesteil, Alter und Internetnutzung

	Alter					Region			Internetnutzung		
	15-24 Jahre	25-39 Jahre	40-54 Jahre	55-64 Jahre	65+ Jahre	D-CH	W-CH	I-CH	Ja, (fast) täglich	Ja, seltener	Nein
Total (wt.)	142	245	276	141	196	718	238	44	750	151	99
Nicht an Informationen zu Antibiotika interessiert	39%	42%	45%	53%	59%	50%	42%	41%	46%	40%	68%

Für diejenigen, die gerne mehr Informationen über Antibiotika erhalten würden, ist die mit Abstand am meisten genannte Informationsquelle, die sie konsultieren würden, die Ärzteschaft. Auch Apotheken, offizielle Gesundheitswebsites und Krankenhäuser spielen eine nicht unwesentliche Rolle (vgl. Grafik 12 auf der nächsten Seite).

Grafik 12: Wunsch-Informationsquellen



Der Stellenwert der Apotheken ist in der Romandie und noch mehr im Tessin besonders gross. Ähnliches ist bei ganz Jungen bis 24 Jahren zu beobachten, von denen auch Pflegefachpersonen öfters als denkbare Informationsquelle erwähnt werden. Offizielle Gesundheitswebsites werden mit zunehmendem Alter weniger oft genannt. Selbstredend besteht bezüglich Websites auch ein enger Zusammenhang zur Internetnutzung.

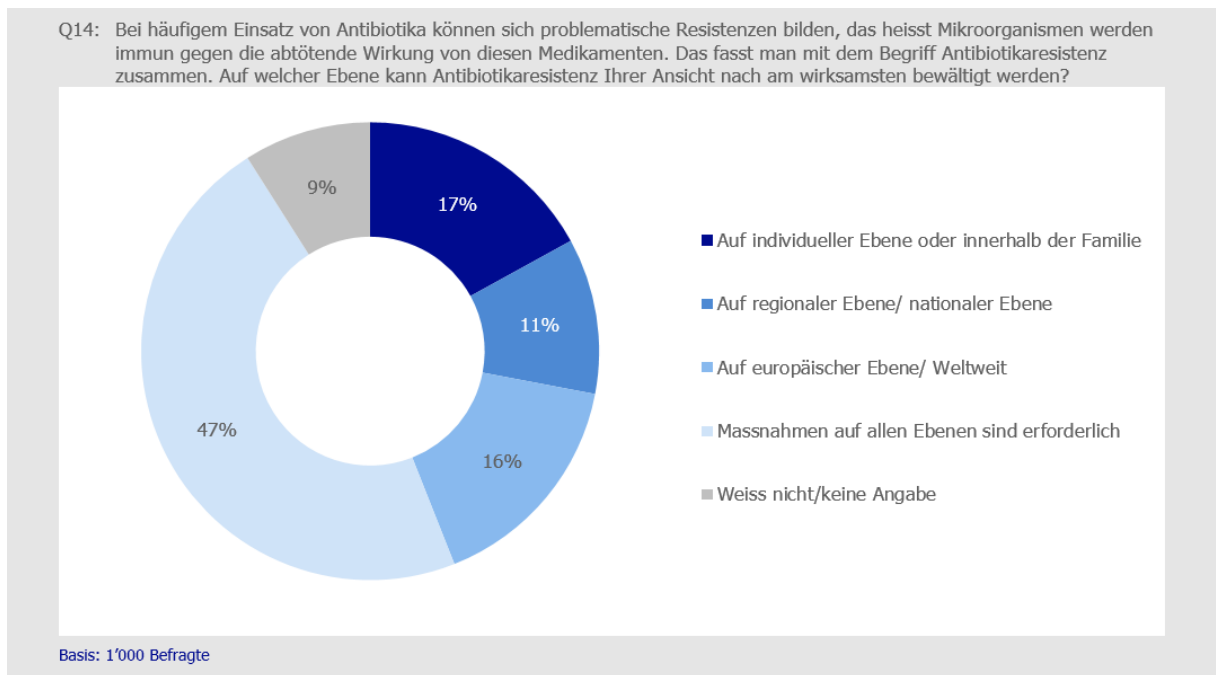
Tabelle 11: Wunsch-Informationsquellen nach Region, Alter und Internetnutzung

	Region			Alter					Internetnutzung		
	D-CH	W-CH	I-CH	15-24 Jahre	25-39 Jahre	40-54 Jahre	55-64 Jahre	65+ Jahre	Ja, (fast) täglich	Ja, seltener	Nein
Total (wt.)	373	151	28	89	144	159	74	87	424	95	34
Eine Ärztin/ einen Arzt	82%	83%	88%	79%	82%	81%	88%	86%	83%	87%	70%
Eine Apothekerin/ einen Apotheker	45%	55%	72%	64%	44%	49%	49%	46%	48%	54%	49%
Eine offizielle Gesundheitswebsite	42%	42%	51%	52%	43%	50%	38%	21%	49%	25%	14%
Ein Krankenhaus	33%	51%	50%	48%	36%	39%	29%	40%	39%	43%	21%
Eine Pflegefachperson	30%	39%	22%	43%	31%	33%	26%	25%	34%	28%	20%
Eine andere Gesundheitseinrichtung	23%	21%	24%	24%	24%	26%	10%	23%	24%	19%	14%
Familie oder Freunde	18%	15%	8%	19%	17%	14%	26%	11%	18%	11%	14%
Fernsehen	13%	23%	21%	14%	19%	13%	15%	20%	17%	14%	13%
Keine davon	1%	2%	-%	-%	1%	2%	2%	1%	1%	-%	2%
Weiss nicht	*%	-%	1%	-%	1%	-%	-%	1%	-%	1%	2%

5. Bewältigungsebene

Fast die Hälfte aller Befragten ist der Meinung, dass für die Bewältigung der Antibiotikaresistenz-Problematik Massnahmen auf allen Ebenen erforderlich sind. Jeweils ähnlich grosse Minderheiten fokussieren auf der individuellen, der regional-nationalen bzw. der internationalen Ebene.⁷

Grafik 13: Bewältigungsebene



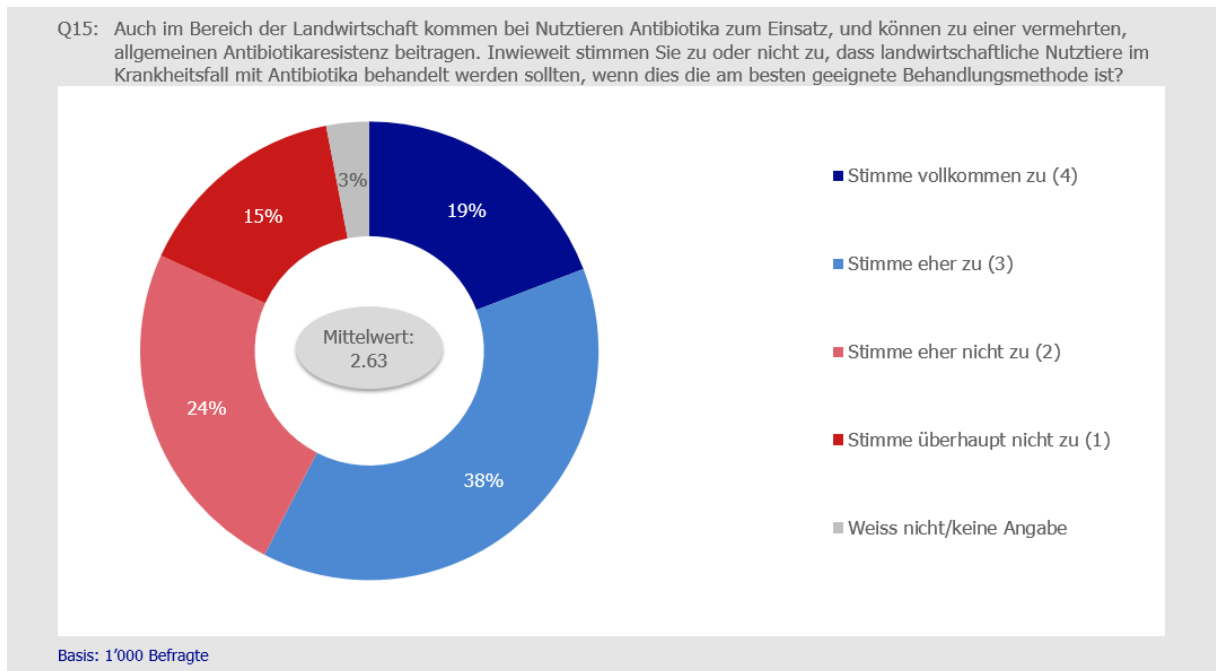
Dass die Frage für Laien nicht ganz einfach zu beantworten war, zeigt sich daran, dass fast jede/r Zehnte gar keine Antwort gab. Bei Personen mit lediglich obligatorischer Bildung waren es sogar 17%.

⁷ Die Antworten wurden nicht vorgelesen

6. Antibiotikagebrauch bei Nutztieren

Kontrovers fallen die Meinungen aus, wenn es um den Antibiotikaeinsatz bei Nutztieren geht. Zwar stimmt gut die Hälfte der Befragten zu, dass landwirtschaftliche Nutztiere im Krankheitsfall mit Antibiotika behandelt werden sollten, wenn dies die am besten geeignete Behandlungsmethode ist. Gut ein Drittel spricht sich aber dagegen aus.

Grafik 14: Antibiotikabehandlung bei landwirtschaftlichen Nutztieren



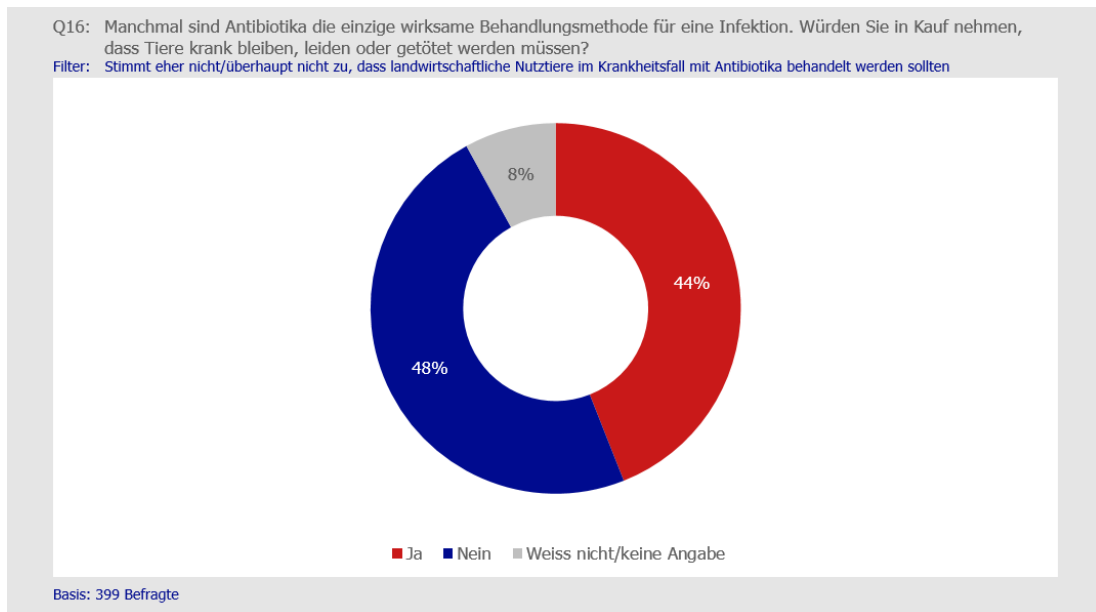
Die Opposition ist besonders ausgeprägt bei den Jüngsten sowie bei den Ältesten, wo sich sogar die absolute Mehrheit gegen Antibiotikabehandlungen bei landwirtschaftlichen Nutztieren ausspricht.

Tabelle 12: Gegnerschaft von Antibiotikabehandlungen bei Nutztieren nach Alter

	Alter				
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre
Total (wt.)	142	245	276	141	196
Stimme vollkommen zu (4)	14%	20%	23%	22%	14%
Stimme eher zu (3)	39%	40%	40%	44%	30%
Stimme eher nicht zu (2)	29%	28%	21%	16%	28%
Stimme überhaupt nicht zu (1)	18%	10%	15%	13%	23%
Weiss nicht	-%	3%	2%	5%	4%
Keine Angabe	-%	-%	*%	*%	1%

Umstritten ist, ob man in Kauf nähme, dass Tiere krank bleiben, leiden oder getötet werden müssen, weil sie nicht mit Antibiotika behandelt werden dürfen und dies im betreffenden Fall die einzige wirksame Behandlungsmethode für eine Infektion ist. Ähnlich viele Befragte sprechen sich dafür bzw. dagegen aus. Der vergleichsweise hohe Anteil von 8%, die die Frage nicht beantworteten, deutet darauf hin, dass es für manche nicht einfach war, sich ein Urteil zu bilden (Grafik 15 auf der nächsten Seite).

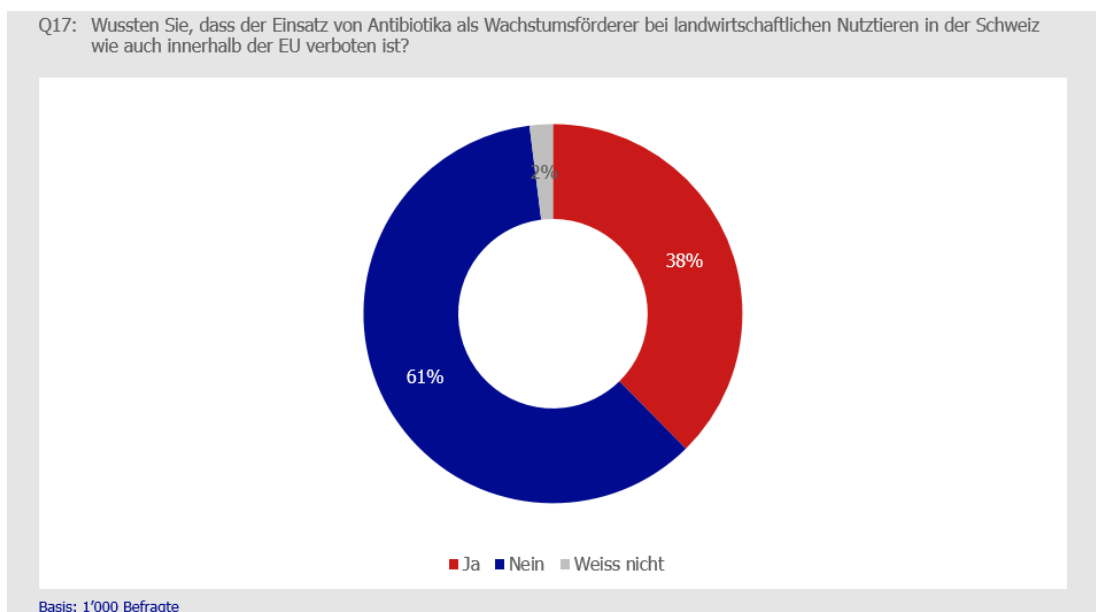
Grafik 15: Tiere leiden/sterben lassen



Besonders gross ist hier der Unterschied zwischen den Geschlechtern: Während eine Mehrheit von 59% unter den Männern Ja sagt, legen ebenso viele Frauen ein Nein ein.

Das Wissen im Umfeld des Einsatzes von Antibiotika bei Tieren ist offensichtlich nicht sehr gross. So wusste eine Mehrheit von 61% nicht, dass der Einsatz von Antibiotika als Wachstumsförderer bei landwirtschaftlichen Nutztieren in der Schweiz wie auch in der EU verboten ist.

Grafik 16: Antibiotika als Wachstumsförderer



Wenig bekannt ist dieses Verbot in der Deutschschweiz, bei Personen unter 40 Jahren, bei solchen, die in Pflegeberufen arbeiten sowie bei jenen, die über wenig Wissen zur Antibiotikathematik verfügen (Frage 4) oder sich nicht an Informationen zu Antibiotika erinnern können.

Tabelle 13: Wissen zum Antibiotikaverbot als Wachstumsförderer nach Alter, Landesteil, Tätigkeit, Informiertheit und Wissen

	Alter					Region			Tätigkeit			
	15 - 24 Jahre	25 - 39 Jahre	40 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65+ Jahre	D-CH	W-CH	I-CH	Handwerks-beruf	Pflege-beruf	Büro-beruf / DL	Ande-res
Total (wt.)	142	245	276	141	196	718	238	44	100	71	289	143
Ja	28%	32%	44%	45%	38%	35%	43%	62%	39%	30%	40%	48%
Nein	72%	68%	55%	54%	57%	64%	54%	33%	58%	69%	60%	52%
Weiss nicht	1%	1%	1%	1%	4%	1%	3%	6%	3%	1%	*%	-%

	Informiert		Wissen (Index aus F04)		
	Ja	Nein	4 Richtige	3 Richtige	<3 Richtige
Total (wt.)	451	539	340	315	192
Ja	44%	33%	42%	41%	29%
Nein	56%	65%	58%	57%	70%
Weiss nicht	1%	2%	*%	2%	1%

Anhang

Fragebogen

Q1 Antibiotikaeinnahme letzte 12 Monate

FILTER: ALLE

Haben Sie in den vergangenen 12 Monaten Antibiotika eingenommen, z.B. als Tabletten, Pulver oder Sirup?

Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

Q2 Verschreibung letzte Antibiotikakur

PROG: WENN Q1 = JA; SINGLE

INT: NICHT VORLESEN – NUR 1 ANTWORT

Wie haben Sie die letzte Antibiotikakur erhalten, die Sie durchgeführt haben??

Auf ärztliche Verschreibung in Apotheke
Abgabe direkt durch Arzt/Ärztin (auch im Spital)
Übrig gebliebene Medikamente der letzten Kur
Ohne Verschreibung in der Apotheke
Ohne Verschreibung von anderen Quellen
Weiss nicht
Keine Angabe

Q3 Gründe für letzte Antibiotikaeinnahme

FILTER: WENN Q1 = JA

INT: NICHT VORLESEN - MEHRFACHNENNUNG

Aus welchen Gründen haben Sie zuletzt Antibiotika eingenommen?

1 Lungenentzündung
2 Bronchitis
3 Schnupfen & Rachenentzündung (Rhinopharyngitis)
4 Grippe
5 Erkältung
6 Halsschmerzen
7 Fieber
8 Kopfschmerzen
9 Diarrhöe/Durchfall
10 Harnwegsinfekt (Blasenentzündung)
11 Haut- oder Wundinfektion
Andere, nämlich:
Weiss nicht
Keine Angabe

Q4 Aussagen zu Antibiotika

PROG: FILTER = ALLE, RANDOM

Bitte sagen Sie mir für jede von den folgenden Aussagen, ob Sie glauben, dass diese richtig ist oder falsch ist.

Richtig

Falsch

Weiss nicht

Keine Angabe

- a) Antibiotika zerstören Viren (INT: FALSCH)
- b) Antibiotika sind ein effektives Mittel gegen Grippe und Erkältungen (INT: FALSCH)
- c) Die unnötige Einnahme von Antibiotika verringert deren Wirksamkeit (INT: RICHTIG)
- d) Mit der Einnahme von Antibiotika gehen häufig Nebenwirkungen einher, z.B. (Durchfall (INT: RICHTIG)

Q5 Beendigung Antibiotikaeinnahme

PROG: FILTER = ALLE, SINGLE

INT: NÖTIGENFALLS FRAGE ERLÄUTERN = „AUF WAS KOMMT ES AN?“

Wann sollten Sie die Einnahme von Antibiotika nach Beginn der Behandlung Ihrer Ansicht nach beenden?

1 Wenn Sie sich besser fühlen

2 Wenn Sie alle Antibiotika anweisungsgemäss eingenommen haben

Anderes, nämlich:

Weiss nicht

Keine Angabe

Q6 Sorgerecht für Kinder

PROG: ALLE, SINGLE

Zwischenfrage: Haben Sie Kinder im Haushalt oder Kinder gehabt, für welche Sie dafür haben sorgen müssen?

Ja

Nein

Keine Angabe

Q7 Verhalten, wenn Ärztin/Arzt Kind kein Antibiotikum verschreibt

PROG: WENN Q6 = JA

INT: MEHRFACHANTWORT, NICHT VORLESEN

Wie würden / haben Sie sich verhalten, wenn die Ärztin/der Arzt Ihrem kranken Kind entgegen Ihrer Erwartung kein Antibiotikum verschreibt / verschrieben hat?

- 1 Sie beharren auf der Abgabe eines Antibiotikums bis der Arzt einwilligt
 - 2 Sie gehen zusätzlich noch zu einem anderen Arzt/Ärztin
 - 3 Sie versuchen in der Apotheke ein Antibiotikum zu erhalten
 - 4 Sie versuchen aus anderen Quellen ein Antibiotikum zu erhalten
 - 5 Sie verabreichen dem Kind übrig gebliebene Antibiotika von einer letzten Kur
 - 6 Sie akzeptieren die Entscheidung der Ärztin/des Arztes
- Anderes, nämlich:
Weiss nicht
Keine Angabe

Q8 Erinnerung an Antibiotika-Information

PROG: FILTER = ALLE, SINGLE

Können Sie sich daran erinnern, in den vergangenen 12 Monaten Informationen gelesen oder gehört zu haben, welche von der unnötigen Einnahme von Antibiotika abraten, z.B. bei Erkältungen und grippalen Infekten?

- Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

Q9 Informationsquellen

PROG: WENN Q8 = JA

INT: MEHRFACHANTWORT, NICHT VORLESEN

Wo haben Sie diese Informationen über die unnötige Einnahme von Antibiotika zum ersten Mal erhalten?

- 1 Eine Ärztin/ein Arzt hat mit Ihnen darüber gesprochen
 - 2 Sie haben im Fernsehen einen Werbespot darüber gesehen
 - 3 Sie haben im Fernsehen etwas in den Nachrichten darüber gesehen
 - 4 Sie haben es in einer Zeitung gelesen
 - 5 Sie haben im Internet oder in den sozialen Online-Netzwerken etwas darüber gelesen oder gehört
 - 6 Ein Familienmitglied oder Freund/Freundin hat mit Ihnen darüber gesprochen
 - 7 Sie haben es im Radio gehört
 - 8 Ein Apotheker/ eine Apothekerin hat mit Ihnen darüber gesprochen
 - 9 Sie haben es in einer Broschüre oder auf einem Poster gesehen
 - 10 Anderes Gesundheitsfachpersonal (z.B. ein Krankenpfleger oder eine Physiotherapeutin) hat mit Ihnen darüber gesprochen
- Anderes, nämlich:
Weiss nicht
Keine Angabe

Q10 Veränderung Ansicht wegen Information

PROG: WENN Q8 = JA, SINGLE

Hat die Information, welche Sie erhalten haben, Ihre Ansicht zum Antibiotikagebrauch verändert?

Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

Q11 Aktuelles Vorgehen

PROG: WENN Q8 = JA

INT: MEHRFACHANTWORT, NICHT VORLESEN

Auf der Basis von den Informationen, welche Sie bekommen haben: wie gehen Sie jetzt bei der Einnahme von Antibiotika vor?

1 Sie werden immer einen Arzt/ eine Ärztin aufsuchen, wenn Sie denken, dass Sie Antibiotika benötigen
2 Sie werden sich nicht mehr selber mit Antibiotika behandeln
3 Sie werden keine Antibiotika mehr einnehmen ohne ärztliche Verschreibung
4 Sie werden keine Antibiotika mehr aufbewahren für den späteren Gebrauch bei erneuter Erkrankung
5 Sie werden bei einer Grippe Antibiotika einnehmen
6 Sie werden die übriggebliebenen Antibiotika Ihren Verwandten und Freunden weitergeben, wenn diese krank sind
Anderes, nämlich:
Nichts davon
Weiss nicht
Keine Angabe

Q12 Wunschthemen

PROG: ALLE

INT: MEHRFACHNENNUNG, NICHT VORLESEN

Zu welchen Themen im Zusammenhang mit Antibiotika würden Sie gerne mehr Informationen erhalten?

1 Krankheiten, bei denen Antibiotika zum Einsatz kommen
2 Antibiotikaresistenz
3 Wie man sich selber vor Antibiotikaresistenzen schützen kann
4 Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Menschen und Tieren und der Umwelt
5 Richtige Verwendung von Antibiotika
6 Verschreibung von Antibiotika
Anderes, nämlich:
Sie sind nicht an Informationen zu Antibiotika interessiert
Weiss nicht
Keine Angabe

Q13 Wunsch-Informationsquellen

PROG: ALLE, AUSSER «NICHT INTERESSIERT» IN Q12, RANDOM
INT: VORLESEN

Welche von den folgenden Quellen würden Sie am ehesten konsultieren, um sich zuverlässig Informationen über Antibiotika einzuholen?

Eine Ärztin/ einen Arzt
Eine Apothekerin/ einen Apotheker
Ein Krankenhaus
Eine offizielle Gesundheitswebsite (z.B. eine Website der nationalen Regierung/ einer staatlichen Gesundheitsbehörde/ der EU/ der WHO)
Eine Pflegefachperson (Krankenschwester/Krankenpfleger)
Eine andere Gesundheitseinrichtung (PROG: EVTL. IM LAUF DER BEFRAGUNG HALBOFFEN)
Fernsehen
Familie oder Freunde
Keine davon
Weiss nicht
Keine Angabe

Q14 Bewältigungsebene

PROG: ALLE, SINGLE

Bei häufigem Einsatz von Antibiotika können sich problematische Resistenzen bilden, das heisst Mikroorganismen werden immun gegen die abtötende Wirkung von diesen Medikamenten. Das fasst man mit dem Begriff Antibiotikaresistenz zusammen. - Auf welcher Ebene kann Antibiotikaresistenz Ihrer Ansicht nach am wirksamsten bewältigt werden?

Auf individueller Ebene oder innerhalb der Familie
Auf regionaler Ebene/ nationaler Ebene
Auf europäischer Ebene/ Weltweit
Massnahmen auf allen Ebenen sind erforderlich
Weiss nicht
Keine Angabe

Q15 Antibiotikabehandlung bei Nutztieren

PROG: ALLE, SINGLE

Auch im Bereich der Landwirtschaft kommen bei Nutztieren Antibiotika zum Einsatz, und können zu einer vermehrten, allgemeinen Antibiotikaresistenz beitragen. - Inwieweit stimmen Sie zu oder nicht zu, dass landwirtschaftliche Nutztiere im Krankheitsfall mit Antibiotika behandelt werden sollten, wenn dies die am besten geeignete Behandlungsmethode ist?

Stimme vollkommen zu
Stimme eher zu
Stimme eher nicht zu
Stimme überhaupt nicht zu
Weiss nicht
Keine Angabe

Q16 Tiere leiden/sterben lassen

PROG: WENN Q14 = STIMME EHER/ÜBERHAUPT NICHT ZU; SINGLE

Manchmal sind Antibiotika die einzige wirksame Behandlungsmethode für eine Infektion. Würden Sie in Kauf nehmen, dass Tiere krank bleiben, leiden oder getötet werden müssen?

Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

Q17 Wissen: Antibiotika als Wachstumsförderer

PROG: ALLE, SINGLE

Haben Sie gewusst, dass der Einsatz von Antibiotika als Wachstumsförderer bei landwirtschaftlichen Nutztieren in der Schweiz wie auch innerhalb der EU verboten ist?

Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

Jetzt habe ich zum Schluss noch ein paar Fragen zu Ihrer Person. –

S3 Wohnsituation

PROG: ALLE, SINGLE
INT: VORLESEN

Leben Sie...

Allein
In einer Partnerschaft ohne Kinder bis 15 Jahre
In einer Partnerschaft mit Kinder bis 15 Jahre
Alleinerziehend mit Kind oder Kindern bis 15 Jahre
In einer anderen Wohnform (bspw. WG, etc.)
Weiss nicht
Keine Angabe

S4 Haushaltsgrosse

PROG: ALLE (AUSSER S3 = 1)

Darf ich Sie fragen, wie viele Personen in Ihrem Haushalt wohnen, Sie selber mitgerechnet?

Textfeld

Weiss nicht
Keine Angabe

S5 Bildung

PROG: ALLE, SINGLE

Bitte nennen Sie mir Ihren höchsten Bildungsabschluss.

Primar-, Sekundar-, Realschule
Berufsschule (Gewerbeschule, KV, etc.)
Mittelschule, Berufsmatura (BMS), Gymnasium
Fachhochschule, Höhere Technische Lehranstalt (HTL), Höhere Wirtschaftsschule, Seminar
Universität, ETH
Andere Schulen
Weiss nicht
Keine Angabe

S6 Bildungsende

PROG: ALLE, SINGLE

In welchem Alter haben Sie die Schule abgeschlossen, wo Sie jetzt gerade genannt haben? Oder sind Sie derzeit noch in Ausbildung?

15 und jünger
16-19
20+
Noch in Ausbildung
Weiss nicht
Keine Angabe

S7 Erwerbsstatus

PROG: ALLE, SINGLE

INT: NACHFRAGEN FALLS NICHT SOFORT ZUORDENBAR

Sind Sie voll- oder teilzeit erwerbstätig, arbeitslos, in Ausbildung oder nicht erwerbstätig?

Angestellt erwerbstätig (inkl. Lernende)
Selbstständig erwerbend
Arbeitslose (Erwerbslose)
In Ausbildung (Nichterwerbspersonen in Ausbildung/Studium)
Nicht erwerbstätig (Hausmann/-frau)
Nicht erwerbstätig (Rentner/in)
Weiss nicht
Keine Angabe

S8 Funktion

PROG: WENN ERWERBSTÄTIG

Haben Sie eine Vorgesetztenfunktion?

Ja
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

S9 Tätigkeit

PROG: WENN ERWERBSTÄTIG; SINGLE
INT: VORLESEN

Sind Sie tätig in...

Einem Handwerksberuf
Einem Pflegeberuf
Einem Büroberuf/Dienstleistungen
Anderes
Weiss nicht
Keine Angabe

S10 Internetnutzung

PROG: ALLE, SINGLE

Sind Sie Internet-Nutzer? Wie intensiv?

Ja, (fast) täglich
Ja, seltener
Nein
Weiss nicht
Keine Angabe

S11 Haushaltseinkommen

PROG: ALLE, SINGLE
INT: ANTWORTEN VORLESEN

Fragetext 1 (FALLS ANTWORT BEI S4=1): Wie hoch ist Ihr durchschnittliches Monats-Einkommen? Ist das...

Fragetext 2 (FALLS ANTWORT BEI S4 NICHT 1): Wie hoch ist das durchschnittliche Monats-Einkommen von Ihrem Haushalt, also nicht Ihr persönliches Einkommen, sondern das Gesamteinkommen von allen Personen in Ihrem Haushalt zusammen. Ist das...

weniger als CHF 4'000.-
zwischen CHF 4'000.- und CHF 6'000.-
zwischen CHF 6'000.- und CHF 8'000.-
zwischen CHF 8'000.- und CHF 10'000.-
mehr als CHF 10'000.-
Weiss nicht
Keine Angabe